

Tagungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **12 (1958)**

Heft 10: **Schulbauten = Ecoles = School buildings**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hirsch-Leichtmetallfassaden: konstruktiv gelöst,
gute Wärmeisolation, absolut dichte Konstruktion,
Einbau sämtlicher Flügelarten, Gewinn an
Bodenfläche, rasche Montage, unterhaltsfreie
Fassaden bringen der Bauherrschaft Vorteile

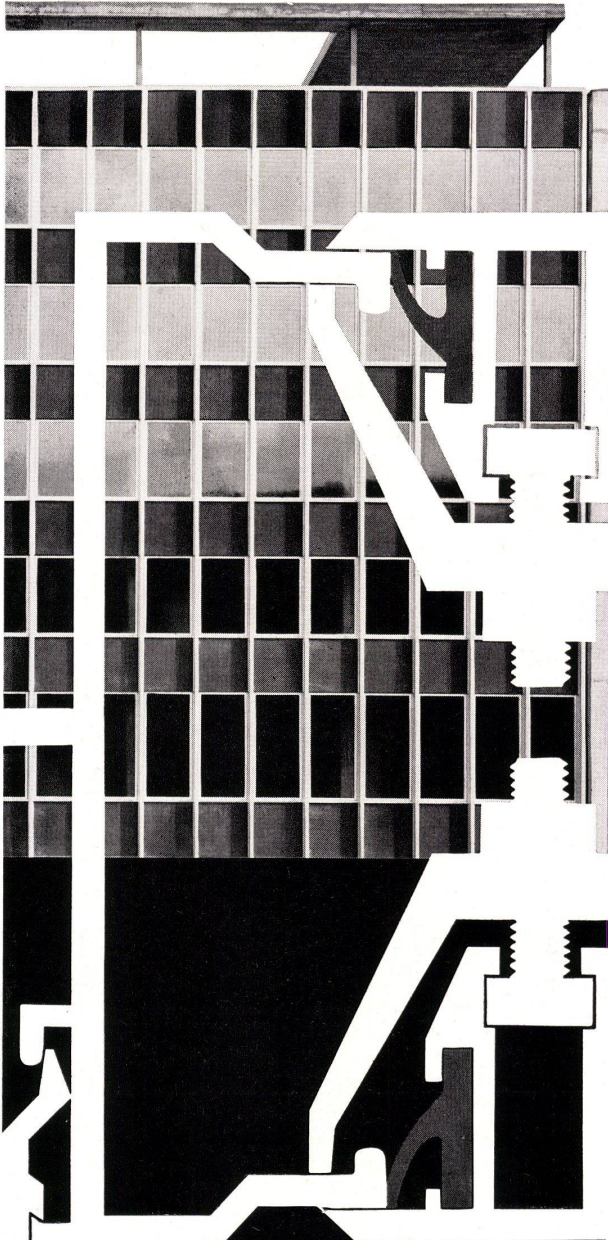


Photo: Kirchengemeindezentrum Biel - Architekt: Max Schlup, BSA SIA, Biel

Verlangen Sie unsern Prospekt

Metallbau Hirsch Biel

032 4 42 59
Längfeldweg 115

Profillieferung: Aluminium Laufen AG



Wohnen

Wohnberatung im Kunstgewerbemuseum

Seit Jahren gehört die Einrichtung von ständigen neutralen Wohnberatungsstellen zu den Postulaten des Schweizerischen Werkbundes und gleichgerichteter Institute. Erstmals konnte im Jahre 1956 im Gewerbemuseum Winterthur durch Alfred Altherr eine solche Wohnberatungsstelle schweizerischer Prägung in Betrieb genommen werden. Inzwischen ist es auch dem Kunstgewerbemuseum Zürich geglückt, die städtischen Behörden von der Notwendigkeit einer derartigen Institution zu überzeugen, deren Aufgabe es ist, breiteste Kreise in objektiver Weise über Grundprobleme zeitgemäßen Wohnens und Einzelfragen eines zweckmäßigen Wohnbedarfs zu orientieren. Nach mehrmonatigen Vorbereitungsarbeiten kann die Wohnberatung im Kunstgewerbemuseum Zürich in der zweiten Hälfte Oktober eröffnet werden.

Die Wohnberatung im Zürcher Kunstgewerbemuseum hat als Zentrum eine lebenswahr eingerichtete Wohnung für die Familie «Jedermann». Die Musterwohnung wird periodisch erneuert und immer wieder auf ein anderes bestimmtes Thema ausgerichtet. Solche Themen können sein: Die Wohnung mit Säugling und Kleinkind; die Familie wohnt mit den Großeltern zusammen; Platz für die Freizeitbeschäftigung von Vater und Kind; Nebenerwerb der Mutter in der Wohnung selbst; Wohnungseinrichtung mit sparsamsten Mitteln; Verwendung geerbter Möbelstücke; die Zimmereinteilung verändert sich je nach den Bedürfnissen der Familie.

Neben der Musterwohnung zeigt die Wohnberatung ständig als Ergänzung zu den in der Wohnung miteinander in Beziehung gesetzten Möbeln und Einrichtungsgegenständen eine systematische Übersicht von guten Möbeln, Einrichtungsgegenständen, Textilien und Hausgeräten aller Art, vor allem Geschirr, Besteck, Tafelglas.

Die Wohnberatung stellt sich vor allem in den Dienst des Konsumenten. Sie sucht, ihm vor dem Hintergrund einer Einsicht in seine persönlichen Wohnbedürfnisse Hinweise zu geben, wie er im Rahmen seiner Möglichkeiten seine individuellen Bedürfnisse befriedigen kann, und zwar auf Grund des in der Schweiz im Handel befindlichen Gutes. Die Berater stehen den Ratsuchenden aller Kreise zur Verfügung. Es ist daran gedacht, für Berufsschulen, hauswirtschaftliche Fortbildungsschulen, Mittelschulen und Seminare, wie auch für geschlossene Gesellschaften Führungen und eventuell Kurse zu veranstalten. Besonders auch ist an Einführungskurse in Wohnfragen für Brautleute und Eltern gedacht. Daneben will die Wohnberatung aber auch Bauherren, Genossenschaften und Architekten Anregungen vermitteln. Die Wohnberatung ist als ständige Institution gedacht. Sie kann, gleich einer Ausstellung, frei besichtigt werden.

In der Wohnberatung wird unabhängig von allen Sonder- und Firmeninteressen all das gezeigt, was unter dem Gesichtspunkt der Qualität, der Form und des Preises als empfehlenswert gelten kann. Über alle konkreten Aufgaben hinaus, soll mit der Wohnberatung ein konstruktiver Beitrag an die Kultur unserer Zeit geleistet werden.

W. R.



Tagungen

Wohnraumprobleme in Europa

Auf einer der letzten Sitzungen des Sozialen Ausschusses im Europarat legte Pierre Courant (Frankreich) den Bericht über gewisse soziale und finanzielle Probleme des Wohnraumes in Europa vor. Acht positive Vorschläge wurden zur Grundlage dieses der Versammlung vorliegenden Berichtes gemacht:

1. Es ist erforderlich, die Grundsätze des Volkwohnungsbaues festzulegen, den man auch «sozialen Wohnungsbau» nennen kann. Der Ausschuss begnügt sich nicht mit der Beschaffung von Wohnraum für Personen, die sich mit eigenen Mitteln eine Wohnstätte leisten können, sondern es handelt sich um die Wohnraumbeschaffung für Bedürftige. Der Sozialausschuss ist der Auffassung, daß die Aufmerksamkeit der Regierungen darauf gelenkt werden muß, daß es zurzeit erforderlich ist, den sozialen Wohnungsbau nicht im Hinblick auf die Zahlungsfähigkeit der Benutzer zu betreiben, sondern im Hinblick auf die Notwendigkeit, Wohnraum zu beschaffen, der den Bedürfnissen der Menschen entspricht.

2. Der Ausschuss ist einstimmig der Auffassung, daß die Einführung von Typenhäusern und einer genormten Bauweise zu empfehlen ist. Auf diese Weise werden die Baukosten durch die Standardisierung einer großen Zahl von Bauelementen gesenkt werden können.

3. Es erscheint erforderlich, einen gemeinsamen Leistungsstandard für den Bauarbeiter festzulegen, insbesondere um den Austausch von Arbeitskräften zwischen den Ländern zu erleichtern. Es wird den Regierungen vorgeschlagen, das Internationale Arbeitsamt aufzufordern, für jedes westeuropäische Land eine Qualifikationsliste der einzelnen Sparten des Bauhandwerkes aufzustellen.

4. Der Ausschuss betont, daß der Bau von Wohnvierteln oder großen Wohnblocks es erforderlich macht, daß auch gleichzeitig die kulturellen und sozialen Einrichtungen bereitgestellt werden.

5. Der Sonderfall derjenigen Personen, die in der Arbeitsfähigkeit beschränkt sind, oder der alten und alleinstehenden Personen, die eine Einzelwohnung nicht bewohnen können oder wollen, muß berücksichtigt werden. Der Ausschuss empfiehlt, daß die Mitgliedsländer sich bemühen, Gemeinschaftswohnungen zu geringem Preis für diese Personengruppen zur Verfügung zu stellen.

6. Zum Problem der Mietpreise und Steuern betont der Ausschuss, daß die praktische Erfahrung zeigt, daß zu niedrige Mietpreise, die zum Beispiel den Unterhalt der Häuser nicht ermöglichen, stets zu dem Ergebnis führen, daß die Zahl der Mieter sich verringert oder daß diese wegen mangelnden Unterhalts der Häuser immer schlechter untergebracht sind.

7. Die Finanzierung des sozialen Wohnungsbaues erfordert, daß der Staat in der Lage ist, gegen jede Grundstücksspekulation anzugehen; die öffentliche Hand muß das Recht zur Enteignung zu angemessenen Preisen haben.

8. Schließlich ist der Ausschuss der Auffassung, daß die Frage, ob Einzelhäuser oder Wohnblocks vorzuziehen seien, nicht prinzipiell gelöst werden kann; er nimmt daher keine feste Stellung zu dieser Frage.

cp